

II.

Sommernachtstraum. Romeo und Julia.

1789—96.

Bringt nun auch jedes dieser handschriftlichen Hefte unserer Betrachtung wie unserem Studium einen reichen Stoff entgegen, so sondern sich doch zwei aus der gesammten Reihe ab, welche die Aufmerksamkeit am entschiedensten anlocken und festhalten müssen: es sind diejenigen, welche die Uebersetzung des Sommernachtstraumes in Entwurf und Ausführung enthalten. Schon auf den ersten Blick zeigen sie sich von den andern unterschieden; die Züge der noch jugendlichen, noch nicht zu vollkommener Freiheit und Leichtigkeit entwickelten Schrift deuten auf eine frühere Entstehung, und auch in jedem andern Betracht ist der Zuschnitt des Ganzen auffällig genug.

Zwischen diesen beiden Hefen zeigt sich denn auch ein ganz eigenes Verhältniß. In dem älteren (ich werde es im Folgenden mit a bezeichnen) sind uns die ersten Versuche aufbewahrt, mit denen Schlegel noch in seiner Göttinger Studienzeit unter der Anregung Bürgers sich dem englischen Dichter zu nähern wagte. Mit Ausnahme der in Prosa verfaßten Scenen findet sich hier das Lustspiel — die verworren durcheinander gehefteten Blätter erschweren